

Abschlussbericht TUSCH-Runde 14

Nun schon im zweiten „Corona-Jahr“ ist diese TUSCH-Runde zu Ende gegangen. Waren noch optimistisch die TUSCHbar im Schultheater-Studio und das Plenum auf dem großen Gelände draußen unter dem Aspekt „site specific theatre“ bis ins Detail geplant, mussten doch beide Veranstaltungen wieder ins Digitale verlegt werden. Am 26.11.2020 fand die TUSCHbar statt, an die Stelle des Plenums traten zwei Videokonferenzen: am 18.2. und am 31.3.2021. Zu allen Veranstaltungen ist ein Protokoll mit Teilnehmenden-Listen erstellt worden. Über den Austausch über die Theaterarbeit unter Coronabedingungen hinaus dienten alle drei digitalen Treffen dazu, die Partner*innen in den Prozess der Entscheidungsfindungen mit einzubeziehen; vor allem in den, der die Abschlussveranstaltung, das TUSCHpektakel betraf. Gemeinsam wurde dann das Konzept des einen Präsenz- und der zwei Digitaltage entwickelt; zur Zufriedenheit aller.

Insgesamt waren 17 Partnerschaften am Start, von denen drei das Angebot tusch+, bei dem die Hälfte der Kosten die Schule übernimmt, wahrnahmen. 19 Gruppen haben eine Präsentation erarbeitet – die Zahl kommt zu Stande, da in der Rudolf-Koch- und der Bettina-schule jeweils zwei Gruppen beteiligt waren und je eigenen Präsentationen entwickelten. Trotz Homeschooling und Wechselunterricht, dem nur gegen Ende des Schuljahres sich konsolidierenden Präsenzunterricht für alle und Kurzarbeit an vielen Theatern hat die Partnerschaftsarbeit, wenngleich in manchen Fällen mit Unterbrechungen, stattfinden können. Und es ist in allen Partnerschaften ein Ergebnis gelungen, das entweder im Gallus Theater „live“ gezeigt oder als Video zugänglich gemacht wurde. An dieser Stelle ist anzumerken, dass sich viele Theaterkünstler*innen in kurzer Zeit das Handwerkszeug zu Filmemacher*innen angeeignet haben; ein Spartenwechsel, der nicht als selbstverständlich genommen und von daher noch einmal in besonderer Weise wertgeschätzt werden soll.

Wegen der geschlossenen Häuser mussten Theaterbesuche natürlich entfallen, dennoch sind die Theater teilweise genutzt worden, wie beispielsweise bei den Monologen, die die Schüler*innen der Oberstufe der Rudolf-Koch-Schule erarbeitet und dann im Löwenhof, dem Spielort des TheaterGrueneSosse gezeigt haben. Ein anderes Beispiel sind die Landungsbrücken, die ihrer Partnerschule ermöglicht haben, ihren Film dort „live“ zu drehen. Die Eroberung des öffentlichen Raums war eine Alternative zu den geschlossenen Räumen; von daher sind viele Partnerschaftsarbeiten auch im Freien entstanden – Lieblingsorte im Stadtteil auszuloten war ein spannendes Unterfangen! Auch das Gallus Theater öffnete seine Tür für die Partnerschule Gymnasium Römerhof zur Durchführung von Workshops.

Ein Baustein der diesjährigen Arbeit war die Vervollständigung der TUSCH-Homepage. Dort hat nun jede Partnerschaft die Möglichkeit, sich zu präsentieren, dort werden dann auch die entstandenen Videos hochgeladen (so es die Erlaubnis dazu gibt) und es wurden Zitate von allen Beteiligten zum Thema Theater&Schule gesammelt (siehe dazu auch die Mitschrift zur Videokonferenz vom 18.2.).

Das Ausmaß der Wichtigkeit Kultureller Bildung, gerade auch in der Zeit der Pandemie, die Entbehrung, Isolation und Fokussierung auf die so genannten Kernfächer beinhaltete, zeigt sich an den Ergebnissen: gemeinsam kreativ-künstlerisch zu handeln ist aus intrinsischer Motivation der Schüler*innen selbst entstanden! Während am Präsenztage des TUSCHpektakels im Gallus Theater in den Produktionen Corona kein Thema war, kann man die entstandenen Videos gleichsam als zeitgeschichtliche Kommentare zu dieser gruseligen Zeit lesen und damit – auch – als aktive Auseinandersetzung der Schüler*innen mit sich und der Welt.

TUSCHpektakel „live“ im Gallus Theater

Am Montag, dem 21. Juni, war alles ein klein wenig so wie „früher“ – um 8 Uhr in der Früh war es noch recht still im Gallus Theater; bald darauf trudelte aber ein Trüppchen Kinder ein, mit Lehrerin und Künstlerin im Schlepptau und auf ging es auf die Bühne zur kurzen Stellprobe. Sechs Gruppen haben sich darauf vorbereitet, „live“ auf der Bühne Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit zu präsentieren: jeweils zwei Gruppen durften sich begegnen, der ganze Tag war dafür vorgesehen, um Lüftungspausen einzuhalten und Begegnungen mit anderen Gruppen zu vermeiden; zusätzlich wurden Räume im Amt für multikulturelle Angelegenheiten (stadtRAUM) genutzt, um dort, unter eigens dafür erstelltem Hygienekonzept, Workshops für die Kinder und Jugendlichen durchzuführen. Alle Beteiligten waren getestet, von allen lagen Angaben zu Adresse und Telefonnummer vor. Bis kurz vor Beginn musste offenbleiben, ob die Veranstaltung durchgeführt werden konnte – die relativ niedrigen Inzidenzwerte in der Woche zuvor haben es möglich gemacht, sehr zur Freude all derer, die sich lange danach geseht hatten.

Das Gallus Theater, so Winfried Becker bei seiner Begrüßung, hätte bereits eine Vorstellung mit Publikum hinter sich; er freute sich riesig darüber, endlich einmal wieder, wenn auch nur in sehr begrenztem Rahmen, Kinder und Jugendliche auf und vor der Bühne zu sehen. Dem konnte sich Elke Mai-Schröder, die scheidende Leiterin des Schultheater-Studios, nur anschließen.

Daphne Lipp von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, die TUSCH nun im zweiten Jahr in Folge fördert, ist auch eigens gekommen, um die Partnerschaften im Gallus Theater zu begrüßen. Für die digitalen TUSCH-Tage hat sie auch eine Videoansprache bereitgestellt, die auf der TUSCH-Homepage www.tusch-frankfurt.de zu sehen ist. Nach langem Verzicht käme doch ein wenig Freude auf, Präsentationen live anzuschauen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Theater sei ein Ort, um kreativ sein zu lernen und Empathie zu üben; Theaterspielen eine gute Abwechslung oder auch Ergänzung zum Unterricht.

Die Dezernentin für Integration und Bildung, Sylvia Weber, holte ein wenig weiter aus, indem sie deutlich machte, in welcher Weise Corona das Leben der Menschen verändert, ja: auf den Kopf gestellt habe: Gemeinsam wurden alle Menschen wieder zu Schülern und haben viel lernen müssen im Bereich der Virologie und der Digitalität, aber auch, mit Arbeitslosigkeit und Armut umzugehen. Das Lernen war jedoch nicht die einzige Gemeinsamkeit zwischen Theatern, Kindern und Politikern: alle mussten sich kreativ mit der neuen Situation auseinandersetzen und sich daran anpassen, alle mussten Schauspieler sein und auf die eigene innere Stimme hören. Das stellte einen gehörigen Kraftakt für alle dar und machte deutlich: Schule, Theater und Gesellschaft gehören zusammen! Und Theater ist eine Kraftquelle für alle – darum wäre es besonders wichtig, das Darstellende Spiel auch als Fach in die Grund- und Sekundarstufe 1 Schulen zu implementieren.

Die Worte der Dezernentin machen Hoffnung und Mut, waren doch die ersten beiden Gruppen, die präsentierten, Schüler*innen aus zwei Grundschulen: der Grundschule Berkersheim mit den Burgfestspielen Bad Vilbel und der Bonifatiuschule mit Theater La Senty Menti. „Die Hausdurchsuchung der Superdetektive“, so der Titel der Bockenheimer*innen, die sich übers Jahr verteilt mit der Frage nach Geistern / Gespenstern beschäftigt hatten; mal als Klasse, dann coronabedingt ganz pausiert, dann wieder im Wechselunterricht in zwei Gruppen. Nur eine davon war am SCHpektakel beteiligt war – die andere wird aber ihre Aufführung, falls es möglich sein wird, im Herbst in der Schule zeigen;

dann sind die Kinder in der 4. Klasse. Die Klassenlehrerin Bettina Berns und die Künstlerin Liora Hilb sind zuversichtlich, dass eine Wiederaufnahme dann möglich sein wird. Trotz der widrigsten Arbeitsbedingungen zeigte die Theatergruppe eine erstaunlich konzentrierte und vielfältige Präsentation als Ergebnis ihrer (künstlerischen) Auseinandersetzung mit Geistwesen, von denen es offenbleiben muss, ob es sie überhaupt gibt, selbst am Schluss, als die Spürnasen mit Superkameras und Spezial-Kopfhörern (ausgenommen: die Detektivin selbst, als Hund mit selbst gebasteltem Knochen um den Hals war sie die „Nase“ des Teams). Gesang, Gedichte und Rhythmus, Tiere, Kasper, jede Menge Requisiten und großartige chorische Szenen überzeugten das Publikum, nicht zuletzt durch kauzigen Humor: „Geister gehen nicht zu Fuß, sondern fahren mit dem Geisterbus.“

Unter dem Titel „Der Wolf und die vielen Geißlein“ schlossen sich die Kinder der Theater AG, geleitet von Anja Seybold und Petra Heinicke-Mathieu und der Künstlerin Klara Buchtova an: Sie hatten es geschafft, in der Woche vor den Osterferien nun bereits zum dritten Mal einen Anlauf zu machen, ihr Märchentema vom letzten Schuljahr umzusetzen, eine moderne Version des Grimm'schen Themas, locker, schmissig, witzig und ideenreich. Der Wolf – heute spontan eingesprungen für ein anderes Kind – cool und verfressen – Duplos befinden sich im Zuschauer*innenraum – was, die Süßigkeiten sind alle? Dann müssen wohl die Geißlein her! Die Geißenmutter, voll auf der Höhe der Zeit „Ruft mich an, wenn etwas ist!“. Die chorischen Szenen sind wunderbar kraftvoll, die Spielfreude und der Spaß am Chaos ist den Kindern anzumerken. Das Ende überraschend: aus dem Bauch des Wolfes springen sieben Tücher! Der Zufall hat es gewollt, dass es heute tatsächlich mal nicht „viele“, sondern genau sieben Geißlein waren...

Während nun erst einmal kräftig durchgelüftet wurde – das Wetter hat es gut mit uns gemeint und Sonne und Wind waren ausreichend vorhanden – und die Schüler*innen der beiden Grundschulen in nun zwei gemischten Gruppen jeweils von zwei Workshopleiter*innen ins AmKA gebracht wurden, fand im Konferenzraum des Gallus Theaters die Spielleiterinnenrunde statt. Insgesamt drei solcher Workshops gab es und genauso viele Gesprächsrunden; mehr dazu siehe unten.

Nach einer Weile rückte dann auch schon das zweite Tandem an: Die Bettinaschule mit der Lehrerin Bettina Tonscheidt und der Künstlerin René Becker vom English Theatre einerseits und die Rudolf-Koch-Schule mit der Lehrerin Anke Buschardt und den beiden Künstlerinnen Verena Specht Ronique und Christiane Alfes vom TheaterGrüneSosse andererseits. Für Filmaufnahmen ist eigens der Leiter des Theaters, Detlef Köhler, mitgekommen.

Unter dem Titel *Romeo und Juliet in a Sandwich - Aneignung eines "Klassikers"* hat der Wahlpflichtkurs 9 (English Drama) in zwei Gruppen jeweils eine Szene erarbeitet. Der Kurs arbeitete erst seit Februar mit der Künstlerin, und dann meistens online, bis sie sich dann vor einigen Wochen persönlich begegnet sind und ein Probenwochenende nutzten, das digital Zusammengetragene in eine Form zu bringen. „The Trial“ lautete der Titel der ersten Szene: Friar Lawrence wird beschuldigt, Schuld am Tod des Liebespaares zu sein – war die Sache mit dem vorgetäuschten Tod Julias doch seine Idee gewesen. In unglaublich gutem Englisch nimmt also die Gerichtsverhandlung ihren Lauf, immer wieder unterbrochen durch den Gerichtsreporter, der für viel Tempo und Kurzweil in der an sich düsteren Sache sorgt. Alle Spieler*innen sind immer auf der Bühne und ein*e jede*r bringt Plädoyers. Nach viel emotionalem Durcheinander, Hin und Her und unter Einbeziehung moderner Mediendiskussion: „Wer bezahlt deinen Sender?“ gesteht der Mönch seine Schuld ein – eine ungewöhnliche Perspektive auf den „Fall“ Romeo und Julia und von den Jugendlichen selbst erdacht.

Die zweite Gruppe in diesem TUSCH-Tandem war ein DS-Kurs Jahrgang 12, der sich theatral mit Gefühlen / Emotionen auseinandergesetzt hat. Der Titel der Collage lautete

Ganz schön turbulent! Beschäftigt dabei hat sie dies: Alle Menschen gehen sehr unterschiedlich mit den gleichen Gefühlen um. Kann man sie kontrollieren, einfangen, festhalten? Oder nicht? Der Beginn hat schon Gänsehautcharakter: Eine Frau blättert in einem Fotoalbum; zarte Szenen der Liebes- und Hochzeitsgeschichte mit ihrem Mann werden von Spieler*innen dargestellt, als langsam die Seiten des Albums immer leerer wurden und den Zuschauer*innen ganz allmählich klar wird, dass dies auch die Geschichte der Demenz der Frau darstellt – eine wunderbare Leistung an Einfühlung in dieses Thema durch so junge Menschen und eine sehr gelungene ästhetische Umsetzung. Aber auch Zeitkritik kommt zum Ausdruck, als eine Handy-App mit einem Armband zum Ein- und Ausstellen von Gefühlen wirbt oder einer „3-Stufen Euphorie“. Dazwischen immer wieder ernsthafte Fragen: „Verdiene ich es überhaupt, glücklich zu sein?“ und das Statement am Schluss: „Wir sind keine Sklaven mehr unserer Emotionen!“ lässt vieles offen.

Die letzte Runde des Präsenztages bestand aus Gruppe 2 der Bettinaschule mit der gleichen Lehrerin und Künstlerin und einem anderen DS-Kurs der Rudolf-Koch-Schule, der Lehrerin Alla Trautmann und dem Tandem des TheaterGrueneSosse, das auch schon den Kurs von Anke Buschardt begleitet hat. Da es sich die Schulleiterin der Bettinaschule nicht nehmen lassen wollte, zumindest eine Gruppe ihrer Schule anzuschauen, sie allerdings in einer Prüfung steckte, wurde die Reihenfolge der Auftritte rasch umgekehrt – so konnte Elke Schinkel sogar noch ein paar freundliche Worte an das Publikum und die Spieler*innen richten!

Zunächst also präsentierte der DS-Kurs des Offenbacher Gymnasiums mit dem Titel *Wo zur Hölle ist das Jenseits?* Beschäftigt haben sie sich mit vielen Fragen, hauptsächlich angetrieben hat sie die nach dem Sein: „Wer bin ich“, „Wo bin ich“, „Was oder wer beeinflusst mich?“, „Gibt es ein Leben nach dem Tod?“, „Wie sieht das aus?“ Mit der Lichtmaschine ins Jenseits katapultiert, untermalt vom „Dies ira“ aus Mozarts „Requiem“ landen wir in der Hölle, in der alle durcheinander reden, Bewegungen machen, ein Chor entsteht. Übergang zu einer großen Party; der Konflikt eines Jungen mit seinem Vater tritt zu Tage. „Gebote“ werden auf den Köpfen der Darstellenden auf Pappen sichtbar: „Helfe, wo du kannst“, „Sei gerecht“, „Verletze niemanden“, „Liebe deinen Nächsten“, „Breche kein Versprechen“. Menschen werden stumm in Folie gewickelt, eine Stimme aus dem Off verliest einen poetischen Text. Durch die sehr vielfältige Formensprache und die kraftvolle Umsetzung innerer Kämpfe brachten die Schüler*innen viel Präsenz und Körperlichkeit auf die Bühne und überzeugten das Publikum, auch dadurch, dass das Jenseits nicht so pessimistisch dargestellt wurde wie vielleicht erwartet: Das Ende lässt Raum auch für Hoffnung.

Eine ganz andere Art von Theater präsentierte dann am Ende des Tages die Gruppe 2 von der Bettinaschule. Sie sind das Wagnis von Improvisationstheater eingegangen. Das heißt in diesem Fall konkret: sie haben sich mit den verschiedenen Figuren aus „Romeo and Juliet“ beschäftigt, sich deren „Wesen“ und Charakterzüge zu eigen gemacht und sich darauf vorbereitet, figurenadaquat zu reagieren. „Townhall“ war das setting, also ein Bürger*innentreffen, bei dem über einen Antrag über eine Erneuerung in Verona abgestimmt werden soll. Es gab bereits: „a new prison“, „a new park“ und „a new shopping centre“ – das wurde erzählt, um das Publikum auf seine Aufgabe einzustimmen, denn dieses sollte nun Vorschläge für eine weitere Neuerung machen, auf die die Spieler*innen dann reagieren mussten. Die Ansagen kamen von der Spielleiterin René Becker, auch die Aufteilung, wer dafür, wer dagegen argumentieren sollte, übernommen hatte. Und dann ging es los: Die Schüler*innen improvisierten, was das Zeug hielt zu den Vor- und Nachteilen einer „Huha-Bar“ (ähnlich einer Shisha-Bar) in Verona – so der Vorschlag aus dem Publikum. Sätze wie die von Mercutio: „Caraoke is a good reason for the bar“ wurden von Romeo widerlegt: „Too noisy!“

So ging es eine Weile hin und her, alle bleiben in ihren Shakespeare-Rollen; Romeo, um dann doch die Nähe zu Julia zu erreichen, hat dann letztlich die Seiten gewechselt und die Bar-Idee konnte dann mehrheitlich durchgesetzt werden. Hier war die Rolle von Friar Lawrence: „Bring Verona back together!“

Unter mächtigem Applaus ging hier der erste und einzige Tag TUSCHpektakel live zu Ende.

Spielleiterinnenrunden

Aus Pandemiegründen, damit nicht zu viele Menschen gleichzeitig im Konferenzraum sich befinden, gab es nach jedem Zweierblock eine Spielleiterinnenrunde. Das waren dann jeweils recht intime Kreise, die jeweils mit Wertschätzungen (Methode „Zuckerguss“) begannen, die aber auch Raum boten, sich über die Theaterarbeit in der Pandemie und weiterführende Ideen auszutauschen. Moderiert wurden die Gespräche von Anja Christiansen und Gundula van den Berg. Gedankt sei an dieser Stelle der Berufsorientierung der Ernst-Reuter-Schule II, die mit ihrem coronakonformen catering für Süßes und Salziges sorgten.

Zunächst sei festgehalten, zu welchen verblüffenden Ergebnissen sowohl die Grundschul Kinder als auch die Neuntklässler und die Oberstufenschüler*innen gekommen sind. So unterschiedlich die Produktionen inhaltlich und von der Form her auch waren: Spielfreude, Lebendigkeit, Kraft, Körperlichkeit und Abstraktionsvermögen war bei allen Gruppen zu erleben. Das (zwangsweise) reduzierte Publikum sorgte für ein hochkonzentriertes und intensives Theatererlebnis vor und auf der Bühne. Individuelle Stärken wurden in gutem Verhältnis zum Gruppengeschehen präsentiert, die Sprachfähigkeit (und Verständlichkeit) der Kinder und Jugendlichen immer wieder herausgestellt – ein Sprachheilkind, das im Unterricht fast gar nicht spricht, geht souverän mit Begriffen wie „Gespenstergeheimniskrämerei“ um. Alle Spielleiterinnen können einhellig sagen, dass die Schüler*innen sich in der Zeit sehr positiv entwickelt haben, auch in der Zeit, in der sie sich alleine mit Videoarbeiten beschäftigt haben. Gut, dass auch die Arbeiten, die während der Homeschooling Zeit entstanden sind (die Grundschulen hatten Wechselunterricht und waren davon ausgenommen) dann schlussendlich wieder zusammengeführt werden konnten und somit doch wieder eine gemeinschaftliche Arbeit entstand.

Von der Form ganz neu bei TUSCH war der Impro-Ansatz des English Theatre: „Besser selbstbewusst als fehlerlos“ war hier das Motto. Gemessen daran, dass die Gruppen erst im Februar ihre Arbeit aufgenommen haben und sich erst vor wenigen Wochen das erste Mal live begegnet sind, waren die sprachlichen und schauspielerischen Ergebnisse so beeindruckend, dass die Idee aufkam, eine TUSCH-Fortbildung – vielleicht im Rahmen des nächsten Plenums im Frühjahr 2022? zum Thema „Improvisationstheater“ zu machen.

Die Pandemie hat wie ein Brennglas gewirkt: die ohnehin bekannten guten Gründe, Theater in der Schule zu implementieren, haben hier dessen Wichtigkeit in der Auseinandersetzung mit sich und der Welt und das Agieren in der Gemeinschaft noch deutlicher hervorgehoben.

Workshops für die Schüler*innen

Die Pandemie hat uns tatsächlich eine wundervolle Variante der Nachbereitungsworkshops „beschert“: Die zwei Gruppen wurden jeweils gemischt, wobei keine der Workshopgruppen mehr als 16 Kinder bzw. Jugendliche enthielt, bei einem Leitungsteam von jeweils zwei Theaterpädagog*innen: Emmi Esefeld, Lara Größ, Paul Habscheidt und Tobias Varennes. Das Gallus Theater wurde verlassen, um die Räume im AmkA aufzusuchen; so hatten die Schüler*innen noch einmal mehr einen geschützten Raum für sich. Es waren also optimale Voraussetzungen für einen profunden und nahezu intimen Austausch gegeben. Die Theaterpädagog*innen haben sich vorher mit neuen Methoden zum Thema „Publikumsgespräche“, die bereits im März 2019 im Schultheater-Studio von Anna Sophia Fritsche von der geheimen dramaturgischen Gesellschaft vorgestellt wurden, beschäftigt und für die entsprechenden Altersstufen ausgewählt, brachten aber auch noch eigene Impulse mit, wie die „Laberstreifen“ als Eisbrecher - siehe dazu auch diesen link:

<https://www.abc.net.au/triplej/programs/hack/the-36-questions-that-lead-to-love/8387736>

„Die Laberstreifen am Anfang haben sich bei allen Gruppen bewährt; für eine Neuauflage würde ich dann eher auf inhaltlich orientierte Fragen abstellen wie: „Wie hat sich deine Rolle für dich entwickelt? Wie fing das an? Wie siehst du das jetzt?“, „Wie gehst du mit Lampenfieber um?“, „Wo warst du dir im Stück am sichersten, wo am unsichersten?“, „Welches Spiel magst du am liebsten?“, „Welche Rolle würdest du als nächstes gerne spielen?“ etc. - also genauer gesteuerte, offene und nachhakende Theaterfragen. Auf diese Weise würden die Grundschüler sicher mehr über Theater sprechen. Bei ihnen würde ich die Laberstreifen auch nicht am Anfang machen, sondern den Spontaneinfall Zaubern (verzaubern in Tiere, befreien durch Imitation) umwandeln in Rollenfangen mit der Option auf Bezug zum Gesehenen und größerer Auswahl für die Zauberer, erst dann die Gespräche.“ (Tobias Varennes)

Während die Grundschulkinder ihre Präsentationen eher mit Spiel, Spaß und einer Menge szenischer Arbeit reflektierten, waren für die Älteren eher Methoden wie speed dating, auf Zettel malen und schreiben, „Rücken an Rücken“ (Zwei Menschen sitzen sich auf Stühlen Rücken an Rücken gegenüber und jede*r hat einige Minuten zu erzählen) oder auch nur einfach miteinander in der Großgruppe über die Präsentationen und deren Themen diskutieren. Das habe, so die Rückmeldungen der Theaterpädagog*innen, in wertschätzender Atmosphäre mit einem genuinen Interesse an der Arbeit der Schüler*innen der jeweils anderen Schule gut funktioniert und man konnte gemeinsam in die Tiefe gehen. Aber auch das szenische Arbeiten funktionierte bei den „Großen“ und unterlag hier dem starken Eindruck der Teilnehmer*innen vom zuvor Durchlebten und Dargebotenen. Vielfach ist der Wunsch aufgekommen, an diesem Format der Nachbereitung unbedingt auch in den folgenden Jahren festzuhalten.

Ein wundervoller, ruhiger und gleichzeitig ereignisreicher Tag ist zu Ende gegangen – Bühnenerfahrung und intensive Auseinandersetzung für immerhin an die 70 Kinder und Jugendliche und ein konstruktiver Austausch unter den Spielleitungen. Selbst die Gallus Theaterleitung, zunächst skeptisch wegen der geringen Zuschauer*innenzahl, war letztlich begeistert von der doch aufgekommenen, intensiven Theateratmosphäre!

Auch die Presse ist an dem Tag erschienen: Florentine Fritzen berichtet „Beim Wolf sind die Schokoriegel alle“ in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 22.6.2021, S.39.

Wenngleich die Partnerschaft Oper Frankfurt & Willemserschule wegen der besonderen Regeln, die in Coronazeit für das Singen gelten, ihre Aktivitäten auf den Juli verlegen mussten, haben sie in der vorletzten Schulwoche in einer Projektwoche noch ein Abschlussergebnis der 4. Klasse erzielt: Beteiligt waren die Lehrerin Carina Finger und die Sängerin Anna Ryberg, die gemeinsam viel überlegt und wieder verworfen haben.

„The Cup Song“ wurde dann schlussendlich mit einer Choreographie und eigenem Text mit Masken und Abstand stimmlich präsentisch erprobt „auf die Bühne“ gebracht und das Ergebnis, eine Aufnahme, können Eltern und Schüler*innen als Abschiedsgeschenk und als Erinnerung an die Grundschulzeit behalten. So hat sogar der Gesang in der Pandemie sich noch einen kleinen Weg gebahnt.

TUSCHpektakel 2021 digital

12 weitere Partnerschaften versammelten sich an den folgenden beiden Tagen, Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Juni auf der Plattform BigBlueButton. (Das Programm des gesamten TUSCHpektakels findet sich zur Übersicht im Anhang.) Erstaunlich und großartig zugleich: somit haben insgesamt 18 Partnerschaften sich an diesem TUSCHpektakel beteiligt: 17 in diesem Jahr geförderte plus eine tusch+ Partnerschaft aus dem vergangenen Jahr. Auch hier galt das Partner-Prinzip: Jeweils zwei Gruppen trafen sich im digitalen Raum mit ihren Spielleitungen. Die auf solcherlei Veranstaltungen mittlerweile spezialisierte Firma NIHMA unterstützte bereits im Vorfeld: so konnte sichergestellt werden, dass in den Schulen die technische Ausstattung funktionierte. NIHMA steht jedoch nicht allein für technische Begleitung; sie entwickelte auch digitale Formate, bei denen Menschen interaktiv miteinander ins digitale Gespräch und auch ins Spiel kommen: Beobachtungsaufgaben, Nutzung des öffentlichen chats, Fragen zum Weiterdenken und Aufgaben über die Zeit der Videokonferenzen hinaus zeichnen ihre Arbeit beim digitalen SCHpektakel aus und wurden größtenteils gut angenommen.

Darüber hinaus ermöglichten sie es, dass die digitalen Ansprachen der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Angela Dorn, von Daphne Lipp von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt und von Winfried Becker, Leiter des Gallus Theaters eingebendet werden konnten. Die Begrüßungen sind noch immer auf der TUSCH-Homepage www.tusch-frankfurt.de zu sehen. Marcus Kauer vom Hessischen Kultusministerium schaltete sich am Mittwoch live zu einem Block hinzu.

Hier die direkten links zu den Videobotschaften:

Angela Dorn: <https://youtu.be/qNwiEECQVpQ>

Daphne Lipp: <https://youtu.be/W8UhDK5uW70>

Winfried Becker: https://youtu.be/5Q7_PTzeVuY

Die Videos, die während der Partnerschaftsarbeit auf ganz unterschiedliche Weise entstanden sind, werden hier nicht ausführlich beschrieben – sie sind größtenteils, so die Erlaubnis der Veröffentlichung auf der TUSCH-Homepage vorlag, dort anzuschauen!

Dienstag, 22.6.

Grundschule Harheim & Burgfestspiele Bad Vilbel

3. Jahr, (Sonja Grillenmeier), Elisa Di Rienzo & Andreina Coatto

Ebelfeldschule & Hennermanns Horde

1. Jahr, Jacqueline Jarczewski & Katharina Wiedenhofer, Célestine Hennermann

Es begannen zwei Grundschulen – leider war bei diesem ersten Block keine Klasse zugegen. Die Ebelfeldschule hatte aufgrund der Pandemielage zunächst ihre Tanzarbeit eingestellt (allerdings Ende Juni wieder aufgenommen); in der Harheimer Grundschule fiel die federführende Lehrerin das ganz Schuljahr krankheitsbedingt aus: die stellvertretende Schulleiterin Elisa Di Rienzo ist dort eingesprungen, wo es um Kontakte, gerade auch zu den Eltern wegen der individuellen Videodreharbeiten, ging.

„Das Theater verschwindet, der Film beginnt“ so der Auftakt des Videos der Harheimer Grundschüler*innen: *Die Abenteuer des Pinocchio*, nach Carlo Collodi. Mit dieser reich illustrierten Geschichte, oder vielmehr den Geschichten von 1883 haben sich die Kinder beschäftigt; einzeln oder zu zweit mit jeweils einer Episode. Die Künstlerin hat mit Holz- und Playmobilfiguren, Zeichnungen, eingeblendeten Texten, Puppen, Comicelementen, Kasperl-Theater, toller Musik, die eigens dafür komponiert wurde und natürlich den Kindern selbst eine wunderbare Filmcollage mit absolut „cooler Filmsprache“ erstellt. Im professionellen Abspann sind alle Mitwirkenden dann noch mit Bild und Namen aufgeführt. Die genialen Ideen und die Vielfalt der filmischen Erzählungen sind auch in der Nachbesprechung als Erstes genannt worden.

Die Ebelfeldschule hat bereits vor dem Beginn des regulären Schuljahres ein Projekt durchgeführt: der Film, der (rein digital) dabei entstanden ist, wurde heute gezeigt, nach einer Musik von Gregor Praml (ein Kompositionsauftrag), die dann zur Choreografie von Célestine Hennermann entstand, dem Tanz von Katharina Wiedenhofer und den Kindern der Klasse 3. Vor einer zünftigen Hütte mit Sauna und mit ständig wechselnden Einstellungen, Perspektiven und Bildausschnitten sind in einem abwechslungsreichen Arrangement alle Beteiligten zu sehen. Beide Schulen werden im kommenden Schuljahr die Arbeit mit ihren Tänzer*innen / Theaterleuten wieder aufnehmen.

Grundschule Riedberg (tusch+) & Gallus Theater

tusch+, Sarah Galow & Nicole Peinz

Mathildenschule & Schultheater-Studio

1. Jahr, Nergis Selcuk & Michi Cordes

Und jetzt ging es los: Das TUSCHpektakel digital in den Klassenräumen! Die Kinder der 3b der Grundschule Riedberg und die der 5b der Mathildenschule mussten sich erst einmal technisch zurechtfinden; beide Gruppen nahmen eine „Kachel“ ein in der jeweils alle Kinder plus die Spielleitungen zu sehen waren. Sie bekamen zunächst eine einfache Aufgabe: Applaus üben in Gebärdensprache. Dann wurde die Gruppe, dessen Film zuerst gezeigt wurde, aufgefordert, zu schauen, was sie in ihrem eigenen Film Neues entdecken konnten und eigene Lieblingsmomente herausfiltern. Dann die Fragen an alle: Was ist das Besondere an Eurer Schule, an Eurem Partnertheater? Wie oft und wie konntet Ihr Euch treffen? Und zuletzt: Was sollte das Publikum noch wissen? Diese schöne Einstimmung ist so oder so ähnlich mit allen „Paaren“ gemacht worden, wobei die Fragen nach dem jeweils Besonderen für die

Schüler*innen zum Teil schwer fass- und damit beantwortbar war. Nach dem Schauen erhielten alle Teilnehmenden den Auftrag, jeweils ihre Lieblingsmomente zu nennen und Fragen an die andere Gruppe im chat zu formulieren. Auszüge aus den Fragen und Antworten sind im Anhang 2 am Ende dieses Berichtes zu finden.

Die Riedberger haben zum Thema „Glück“ gearbeitet, ein dankbares und gleichzeitig schweres Thema, nicht nur in Coronazeiten. Wiederkehrendes filmisches Motiv: Kinder (die Glücksdetektive) mit der Lupe, auch gerne im totalen close up (und riesigen Augen, die dann auch bei den Lieblingsmomenten immer wieder genannt wurden) – auf der Suche nach dem Glück halt! Aber auch Umfragen zum Thema und Sprichwörter wurden „unter die Lupe“ genommen: „Das Glück des einen ist das Unglück des anderen“ oder „Pech im Spiel, Glück in der Liebe“. Am Ende: „Ich habe das Glück gefunden.“ Beim Abspann kam jedes Kind zu Wort. Für mich ist Glück – „wenn ich Leute froh machen kann“, „wenn Corona weg ist und meine Familie gesund bleibt“, um nur zwei Beispiele herauszugreifen.

Während die Zuschauer*innen des ersten Filmes noch aufgefordert wurden, möglichst viele Fragen in den privaten chat zu schreiben, bereiteten wir uns auf den zweiten Film, den der IGS Mathildenschule, vor. Auch hier haben sich die Schüler*innen mit Positivem beschäftigt: „Was gibt es Gutes auf der Welt?“ war ihre Recherchefrage, ein nahezu therapeutischer Ansatz in dieser Zeit, in der die Pandemie so raumgreifend war. Und es ließen sich tatsächlich viele gute Dinge finden: Mathemaschinen und all das, was an der Schule gut ist, Lieblingsorte zu Hause in Offenbach aber auch in Frankreich, Bulgarien, der Türkei, Italien. Schön dazu auch der Satz: „Überall auf der Welt sind Sonnenuntergänge schön“. Und diese Welt gilt es zu beschützen – mit diesem nachdenklichen Appell schließt der Film, der nicht nur durch seine wunderbare Musik besticht. Handyszenen und Dinos wurden absolut zu Lieblingsmomenten gewählt, aber die Diskussion um beide Filmproduktionen wird noch weitergehen: Die beiden Spielleitungen kennen sich und die beiden Klassen werden sich mit den Fragen, die auch die zweite Gruppe in den chat geschrieben hat, noch gesondert auseinandersetzen.

IGS Kalbach-Riedberg & Kortmann&Konsorten

3. Jahr, Claudia Röhner & Ole Bechthold

Johanna-Tesch-Schule & theater et zetera

1. Jahr, Anette Günther & Georg Bachmann

Die (digitalen) Warm-Ups, Begrüßungen und Fragen bleiben die gleichen wie vorher. Nach einigen technischen Schwierigkeiten war das Video der IGS Kalbach-Riedberg zu sehen: Mit toller Musik und Zeitraffer gab es die Einstimmung im Bewegungsraum der Schule. Beherrschendes Thema war die Pandemie; der Film kann wahrlich als Zeitdokument von Corona gelten. Das Leben vor der Pandemie, die Einschränkungen, das Maskentragen und die Wichtigkeit, andere Menschen zu schützen („Wir müssen an die anderen denken“, „Man kann auch mit Maske joggen“, „Wir müssen die Asthmatiker schützen“, „Wir bekommen selbst kaum Luft“), die Zeit im Homeschooling / Distanzunterricht, aber auch eigener Frust „Auf was soll man überhaupt Lust haben?“ kamen zur Sprache, ebenso wie eigene Sorgen und Wünsche. „Was macht Ihr, wenn Corona vorbei ist? Auf keinen Fall rausgehen!“. Hier zeigt sich in besonderer Weise, wie wichtig die künstlerische Auseinandersetzung mit sich und der Welt für Schüler*innen gerade in dieser Zeit ist. Durch filmische Mittel wie Filter oder auch synchrones Sprechen, Zeitraffer und Requisiten konnten sich die Jugendlichen zusammen mit ihrer Lehrerin und dem Künstler mit ihrer Situation beschäftigen und eine Form dafür

finden. Aber: die gedankliche Auseinandersetzung mit der Pandemie ging in Teilen weit über die persönliche Befindlichkeit hinaus: das Verhältnis Erwachsene – Jugendliche in der Gesellschaft wurde genauso thematisiert wie die Sorge um die Zukunft des Planeten Erde und den Klimawandel.

Die Schüler*innen der Johanna-Tesch-Schule konnten zunächst einiges dazu sagen, was ihre Schule als besonders auszeichnet: „Wir halten zusammen.“ „Wenn einer nicht mitmacht, schaffen es die andern auch nicht.“ „Wir haben nette Lehrer, die kümmern sich wirklich um uns.“ Die relativ neue Schule im Frankfurter Stadtteil Bockenheim beschult bis zu diesem Schuljahr lediglich die Jahrgänge 5 und 6. Als Ergebnis der Zusammenarbeit, an der drei sechste Klassen beteiligt waren, wurde ein Film gezeigt, der einerseits die Theaterproben, die schließlich im Wechselunterricht stattfinden konnten, zum Thema hatten und die einen guten Einblick in die Handschrift des Künstlers gaben. Andererseits gab es eine clowneske Parallelgeschichte von drei Schüler*innen, die mit enormem Aufwand das schier nicht enden wollende Gebäude durch das Treppenhaus erklommen. Der Wechsel dieser beiden Szenerien machten das Betrachten des Filmes spannend, die Handlung das Erklimmen zum Thriller. Untermalt von dramatischer Musik wurde die Sophien-Schule eingeblendet – das Gebäude in dem sich jetzt die IGS befindet. Die Überschrift des ganzen Videos lautet: „How to overcome the fear to express yourself is ...? Express yourself!! Mit Bergsteiger*innenequipment beginnt die Expedition nach oben. Am Schluss: die 30. Etage!

Mittwoch, 23.6.

Grundschule Bieber & Theateratelier Bleichstr. 14h

3. Jahr, Dorothea Franke & Ulrike Happel, Sabine Scholz

Waldschule & Kulturhaus Frankfurt

2. Jahr, Annette Wenner & Carola Moritz

Technisch-digital begann der Tag wie der Vorherige; auch hier waren wieder zwei „Kacheln“ auf dem Bildschirm; alle Gruppen sind auch an diesem Tag digital erschienen, die Technik hat bei allen funktioniert und es war keine Gruppe alleine – was ja ein Risiko darstellte, als die Gruppen paarweise zusammengestellt wurden. Die Kinder der 4b der Grundschule Bieber haben eine ganz außergewöhnliche Beziehung zu ihrem Partnertheater entwickelt, die sich durch die gesamte Zeit der Pandemie zog: Die legendären „Hallo, 3b!“ Videos vom letzten Jahr, die die Theaterfrauen regelmäßig für die Klasse erstellte, werden dann auch gleich in dem gemeinsamen Video zitiert. Kaleidoskopische Bilder, rhythmische Musik, Gedichte und Lieder: „4b – wann werden wir zusammen sein?“ wechseln sich ab mit Zitaten der Kinder „Schule ohne Theater ist wie eine einsame Insel im Meer“ und überhaupt: voller Lob für die Kraft des Theaterspielens: „Theater ist toll und wunderbar“, „Theater macht Spaß, weil wir damit lachen können“, „Unser Talent ist: Spaß haben“ – solche Aussagen zeigen recht deutlich, wie wichtig Theater für die Kinder ist. Des Weiteren zeigte die Klasse Übungen und Spiele aus ihrem Repertoire; mit Masken wurde versucht, Gesichtsausdrücke und Gefühle dazustellen. Der Abspann erinnerte wieder an das letzte Jahr: 1, 2, 3 – es waren dabei... Mit „Ihr seid Granaten! So etwas haben wir noch nie erlebt: Alle hatten Lust zu spielen und ihr wart immer dabei!“ mussten die Theaterfrauen ihren Gefühlen gegenüber der Klasse einmal Ausdruck verleihen! Die Fragen in chat liefen gut; die, die ihren eigenen Film schon gut kennen, bräuchten jedoch andere Aufgaben, um beschäftigt und „bei der Stange“ zu bleiben.

Die Schüler*innen der Waldschule haben hingegen ihren eigenen Film erst am Vortag zum ersten Mal gesehen – 46 Kinder waren bei den Zirkusnummern beteiligt! Tiernummern mit Pferden, Delfinen und Giraffen, Raubkatzen und brennende Reifen waren in den FLEX-Klassen 1/2 zu sehen; bei Familie August ging es heiß her mit den Eltern im Homeschooling; beim Zahnarzt sitzt ein kaputtes Knie, ein anderer hat nur eine Zahnreinigung... Und was ist ein Zirkus ohne Akrobatik? Auch damit überzeugte das Video! Plus ein wenig Feminismus, wenn die neue Clown Augustine ruft: „Ich bin’s, deine Frau!“ und der alte August ruft: „Du warst toll!“ Unglaublich viele Szenen sind hier zusammengekommen und schön miteinander zu einem Video verknüpft worden – immer wieder staunt man darüber, wie Schauspieler*innen zu Filmkünstler*innen geworden sind!

IGS Süd & Schauspiel Frankfurt

4. Jahr, Daniela Romeo & Martina Droste

Gymnasium Römerhof & Gallus Theater

1. Jahr, Lydia Karavidas & Nicole Peinz

Gleich drei Gruppen trafen sich in dieser Runde: Zwei fünfte Klassen (a und b) des Gymnasiums und die Werkstatt-Gruppe der IGS Süd. Der Altersunterschied war recht hoch, waren die ältesten Schüler*innen der IGS bereits im Jahrgang 9, dennoch war ein großes Interesse der beiden Schulen aneinander zu spüren, was sich auch im regen Austausch bei den Fragen spiegelt (siehe Anhang 2).

Beide 5. Klassen haben am Thema „Habe ich Dir eigentlich von meiner Familie erzählt?“ (in Anlehnung an ein Projekt des Anne-Frank-Hauses in Frankfurt). So beginnen auch einige Szenen mit „Liebes Tagebuch...“ In den Videos geht es um Alltagsgeschichten, bei der 5a wird, gleichsam als roter Faden, immer wieder die Geschichte eines im Auto „vergessenen“ Kindes erzählt, auch typische Streitszenen in der Familie kommen vor. Humorpunkte bekommt die Klasse 5b für die Aussage einer Oma: „Zum Glück wissen meine Enkelkinder nicht, welche Note ich in der 5. Klasse hatte...“ Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern wird bei der 5b noch zum Thema genauso wie misanthropische Nachbarn und ungezogene Hunde. Die älteren Kinder der IGS Süd gingen sehr mit den Geschichten mit, stellten viele Fragen und hatten eine Menge Lieblingsmomente.

Für die Schüler*innen der IGS war das Schauen des eigenen Films eine Premiere. Schon im letzten Jahr haben sie sich in einem bilingualen (italienisch-deutsch) Theaterexperiment mit den Themen „Widerstand“, „Zivilcourage“ und „Angst“ beschäftigt. Ausgangspunkt war die Geschichte der Partisanin Tina Anselmi. Der mit starken Bildern arbeitende Film bietet eine gute Plattform für das Gerüst der Geschichte der jungen Frau, aber auch für die Gedanken der Jugendlichen. Sätze wurden von ihnen ergänzt: „Freiheit ist für mich...“, Widerstand wurde im Kontext von Mut, Angst, Zweifel und Freude über das Erreichte erörtert, die Auseinandersetzung mit der jungen Partisanin bleibt dicht bei ihr: „Wenn ich an Tina Anselmi denke, bin ich froh, dass ich im 21. Jahrhundert lebe.“ Die Jugendlichen sind zum Teil mit der „Fridays for Future“-Bewegung identifiziert „krass, auf der Demo sind so viele, die das Gleiche denken wie ich“, bei gleichzeitigem Zweifel jedoch auch ein Wechselbad der Gefühle, weil sie sich auch dort mit Klimawandelgegner*innen aktiv auseinandersetzen müssen. Die Geschichte der Partisanin, die Zweisprachigkeit und die Frage nach Mut hat die Schüler*innen der 5. Klassen sehr fasziniert. Im Chat begann ein reger Diskurs zwischen den beiden Schulen. Bei den drei Gruppen in diesem Block fiel insbesondere der sehr achtsame und wertschätzende Umgang mit den anderen auf.

Neue Gymnasiale Oberstufe & Landungsbrücken

3. Jahr, Christina Förtsch & Melina Hepp

Klingerschule & theaterperipherie

1. Jahr, Annette Grawenhoff & Benjamin Cromme

Bevor dann mit dem letzten Block auch das 14. TUSCHpektakel zu Ende ging, schalteten sich Marcus Kauer vom Hessischen Kultusministerium und Katja Pahn vom Projektbüro Kulturelle Bildung digital dazu. Das Ministerium unterstützt TUSCH von Anbeginn des Programmes in Frankfurt. Theater, so Kauer, sei besonders jetzt so wichtig, nachdem so lange fast gar nichts möglich, es sozusagen ein verlorenes Jahr in der Kulturellen Bildung war. Dabei braucht es Theater in den Schulen, weil es in alle Bereiche der Schule hineinwirkt und insgesamt die Lehr- und Lernhaltung positiv verändere. Sich in andere Rollen hineinzusetzen auf der Suche nach der „richtigen Botschaft“ sensibilisiert für die Grautöne, die in einer Gesellschaft wahrgenommen werden müssen. Das kann Theater leisten! In dem Zusammenhang sei das vom HKM aufgelegt Programm „Löwenstark“ erwähnt, bei dem Schulen im Kontext von „Nachholen wegen pandemiebedingter Lücken“ auch für kulturelle Projekte Mittel einsetzen können.

Hintergrundinformationen zum Programm:

<https://kultusministerium.hessen.de/presse/pressemitteilung/foerderprogramm-fuer-schuelerinnen-und-schueler>

Doch nun ging es zum Video der Neuen Gymnasialen Oberstufe, nachdem sich die beiden Schüler*innengruppen mit ihren Künstler*innen und Lehrkräften und auch Schulleitungen (!), auf den „Kacheln“ versammelt und einander vorgestellt hatten. Der DS Kurs 12 hatte in den Landungsbrücken ein Stück zu einem Video gemacht; das Stück wurde jedoch „live“ einige Tage später im Partnertheater gezeigt. In Kleingruppen hat der Kurs sich ihre Version des „Sandmann“ von E.T.A. Hoffmann als Eigenproduktion erarbeitet, gedreht, als wäre es „live“. Das Augenmotiv und die Vater-Sohn Beziehung stehen im Vordergrund, eingebettet in eine universitäre Vorlesung, die den Rahmen der Handlung bildet. Nathanael ist die Hauptfigur, um die sich das Stück dreht. Schamgefühle, Traumata, Drogen und Frauenbilder werden thematisiert; farbige Lichtwechsel, eine Nebelmaschine und ein Stroboskop sorgen neben Tanzeinlagen für die gewollten Stimmungen. Am Ende: „Wir empfehlen, das Buch zu lesen!“ Viele Lieblingsmomente werden hier genannt: Die Frau, die Gitarre spielt, die kreativen, vielen eigenen Ideen, die Thematisierung von Mindestlohn, die zwei Paare aus verschiedenen Jahrhunderten gegeneinanderzustellen, sind nur einige davon.

Die Klingerschule hat sich etwas ganz Besonderes ausgedacht: hier wurde heute ein trailer zum Stück, das bald in der theaterperipherie Premiere haben wird, gezeigt, ein abstraktes Video ohne Schüler*innen, das Lust machen soll, sich die Produktion anzuschauen. „Extraction of a thought – eine Collage“ so der Titel des kurzen Trailers. Eine Libelle fliegt auf ein Stück Holz, wirkt festgeklebt. Gedanken werden dazu mit Datumsangabe gesprochen, der Beginn: „Liebes Tagebuch...“. 1.11.2021: Ich bin, solange ich bin, eine Sammlerin – wohin gehe ich. Tak, Tik. 12.11. Wer weiß, ob ich, während das Video läuft, noch lebe – ich kann nicht anders. Sommer 2023. Die Stimme verzerrt. Das Tak, Tik strukturiert die Stimme. „Wie sonst sollen die Menschen ihre Welt verstehen, wenn sie nicht in deine tauchen. Was bin ich ohne du“. Die Libelle ist weg, am Ende wieder da. Die Schüler*innen der NGO waren begeistert von dem Video, dem Himmel, dem Spiel mit der Libelle, „Eure Gedanken haben uns zum Denken angeregt.“

Spielleiter*innenrunden digital

Für die Reflexion unter den Spielleitungen gab es einen Nachmittagstermin für alle, die am jeweiligen Tag präsentiert haben; niemand musste anreisen: die Runden fanden wiederum digital statt und wurden am Dienstag moderiert von Catrin Trageser, am Mittwoch von Elke Mai-Schröder. Hier ein Überblick über die wesentlichen Aspekte, die im Planum oder in den break out Räumen zur Sprache kamen:

- Für die Veröffentlichung von ganzen Videos reicht die alte Foto-/ Filmerlaubnis nicht. Die Kinder haben teilweise Angst vor Manipulation der Videos auch noch Jahre später. Das TUSCH-Team bietet an: einen geschlossenen Bereich (password geschützt) auf der (neuen) Homepage für die Videos, ein neues Formular, das zu Anfang der Arbeit ausgefüllt wird, ein limitiertes Zeitfenster, in dem die Videos zu sehen sind beispielsweise für die Dauer der TUSCH-Partnerschaft. Die Eltern sowie die Kinder sollten mit der Veröffentlichung einverstanden sein. Vimeo ist vielleicht besser geeignet als youtube.
- Die Ergebnisse waren unglaublich vielfältig: die Filme zusammen ergeben ein Stück (Corona)-Zeitgeschichte.
- Kreativität war in diesem Jahr besonders in den Bereichen Organisation und Kommunikation gefragt, vor allem durch die vielen Modelle des Schulunterrichts.
- Es wurde auf so vielfältige Weise gezeigt, was trotz Corona doch alles möglich war, die Theaterbesuche allerdings fehlten schmerzhaft.
- In der Pandemie war es noch schwieriger als sonst, Vertrauen aufzubauen und aus der „Schulnotenperspektive“ herauszukommen; das war jedoch bei den älteren Schüler*innen ein größeres Problem als bei den Kleinen.
- Digitalität: Die Aufmerksamkeit und Konzentration der Kinder und Jugendlichen waren beim digitalen Arbeiten fast größer als „live“. Es kam für sie selbst mehr bei der Arbeit heraus, als sie ursprünglich erwartet haben. Fazit: Man kann online vielleicht nicht so gut Theater machen, aber man kann Kunst machen! Einige Stimmen, gerade aus dem letzten Block äußerten sich jedoch dezidiert in die Richtung, lieber wieder „echtes“ analoges Theater machen zu wollen. Wir werden sehen, was im nächsten Schuljahr möglich sein wird!

Ausblick

Ein weiteres turbulentes TUSCH-Jahr ist zu Ende gegangen: haben die Partnerschaften in der 13. Runde ihre Ergebnisse lediglich in einer Pressekonferenz vorstellen können, ist 2021 zumindest ein reduziertes TUSCHpektakel möglich gewesen: großartig der Tag im Gallus Theater, bunt und vielfältig die Präsentationen der Videos auf der Plattform BBB. Der Dank geht an dieser Stelle an die Partnerschaften: den Künstler*innen, Lehrkräften und vor allem, den Schüler*innen! ALLE haben es möglich gemacht, dabei zu sein, ihre Arbeiten zu erläutern und das Jahr gemeinsam zu reflektieren. Wir werden sehen, was aus dem Bereich der Digitalität uns weiterhin erhalten bleibt, ob sich der (Schul)-Theaterbegriff nachhaltig aufgrund der gefundenen „Not-Formate“ im digitalen Raum verändert, auch wenn alle wieder in die Theaterräume zurückkehren (können). Unbedingt beibehalten werden sollen die Nachbereitungsworkshops für die Kinder und Jugendlichen: die waren in jeder Hinsicht ein Highlight! Sollte es im kommenden Jahr möglich sein, dass alle Partnerschaften „live“ präsentieren können, muss nach zusätzlichen Mitteln gesucht werden, damit alle Schüler*innen davon profitieren können.

Freudig blickt TUSCH auf das kommende Schuljahr, in dem hoffentlich wieder mehr Theaterarbeit möglich sein wird. Noch einmal um „Experimentelle Publikumsformate“ wird es bei der ganztägigen **Fortbildung** am **23. Oktober**, gemeinsam mit **FLUX** – Netzwerk Theater und Schule gehen. Eingeladen ist das Kollektiv Turbo Pascal, das mit uns an dem letzten Samstag in den Herbstferien arbeiten wird.

Auch wird es noch 2021 ein TUSCH bundesweit Treffen geben: Vom **21.-23. November** werden wir uns zu den Themen „Qualität“ und „Evaluation“ in der Partnerschaftsarbeit austauschen. Diese Fachtagungen haben sich mittlerweile über viele Jahre bewährt und helfen, allgemeine Kriterien immer wieder auf den Prüfstand zu stellen und gemeinsam weiter zu entwickeln.

So stehen auch bereits weitere TUSCH-Termine fest:

- **TUSCHbar** (voraussichtlich Anfang Dezember, der Ort und Termin wird noch bekannt gegeben!)
- **TUSCH-Plenum: 10. März 2022** von 15 – 18 Uhr im Schultheater-Studio
- **TUSCHpektakel: 27. Juni bis 1. Juli 2022** im **Gallus Theater**

Verabschiedet werden in diesem Jahr:

- Schauspiel Frankfurt & IGS Süd
- Oper Frankfurt & Willemerschule
- Kortmann&Konsorten & IGS Kalbach-Riedberg

Neu dabei ab dem kommenden Schuljahr sind:

- Dresden Frankfurt Dance Company & Carl-von-Weinberg-Schule
- Kortmann&Konsorten & Ernst-Reuter-Schule 1
- Frankfurter Autoren Theater & Kerschensteinerschule
- Schultheater-Studio & August-Bebel-Schule
- studioNAXOS und IGS Stiertstadt (im Gespräch)

Anhang 1 Programmübersicht

Anhang 2 Beispiele vom Austausch über Internet verschiedener Gruppen

Frankfurt, den 23.8.2021, Gundula van den Berg

Anhang 1 Übersicht TUSCHpektakel 2021

Montag, den 21.6 „live“ Präsentationen

Block 1 von 9-12 Uhr

Bonifatiuschule (tusch+) & Theater La Senty Menti
Berkersheimer Grundschule (tusch+) & Burgfestspiele Bad Vilbel
Gegenseitige Präsentationen auf der Bühne.
Nachbereitung für die Schüler*innen, parallel dazu

Spielleiter*innenrunde

Moderation: Anja Christiansen

Block 2 von 12-15 Uhr

Rudolf-Koch-Schule 1 & TheaterGrueneSosse
Bettinaschule 1 & English Theatre
Gegenseitige Präsentationen auf der Bühne.
Nachbereitung für die Schüler*innen, parallel dazu

Spielleiter*innenrunde

Moderation: Anja Christiansen

Block 3 von 15-18 Uhr

Rudolf-Koch-Schule 2 & TheaterGrueneSosse
Bettinaschule 2 & English Theatre
Gegenseitige Präsentationen auf der Bühne.
Nachbereitung für die Schüler*innen, parallel dazu

Spielleiter*innenrunde

Moderation: Gundula van den Berg

Dienstag, den 22.6. (digital)

Block 1 von 9-10.30 Uhr

Grundschule Harheim & Burgfestspiele Bad Vilbel
Ebelfeldschule & Hennermanns Horde

Block 2 von 11-12.30 Uhr

Mathildenschule & Schultheater-Studio
Grundschule Riedberg (tusch+) & Gallus Theater

Block 3 von 13.30-15.00 Uhr

IGS Kalbach-Riedberg & Kortmann&Konsorten
Johanna-Tesch-Schule & theater et zetera

15.30 Uhr Spielleiter*innenrunde Moderation: Catrin Trageser

Mittwoch, den 23.6. (digital)

Block 1 von 9-10.30 Uhr

Grundschule Bieber & Theateratelier Bleichstr. 14h
Waldschule & Kulturhaus Frankfurt

Block 2 von 11-13.30 Uhr

IGS Süd & Schauspiel Frankfurt
Gymnasium Römerhof & Gallus Theater

Block 3 von 13.30-15.00 Uhr

Neue Gymnasiale Oberstufe & Landungsbrücken
Klingerschule & theaterperipherie

15:30 Uhr Spielleiter*innenrunde Moderation: Elke Mai-Schröder

Anhang 2

Beispiel von Mailkontakten: Fragen an die Gruppen

Hier waren 3 Gruppen beteiligt: die 5a und die 5b des Gymnasiums Römerhof und die Werkstatt der IGS Süd:

Fragen Gymnasium Römerhof an die IGS Süd

Warum hat die 8. Klasse keine Geschichte wie wir dargestellt, sondern nur erzählt?

Weil es Themen sind, die uns interessieren. In der Theaterwerkstatt haben wir Themen vorgeschlagen und uns Gedanken darüber gemacht, wie wir sie überbringen konnten.

Wie seid ihr auf das Thema gekommen?

Über das Buch "La Gabriella in bicicletta". Wir haben viel diskutiert und wollten diese Themen reflektieren.

Was sind Partisanen?

Widerstandskämpfer

Was ist die antifaschistische Aktion gewesen?

Es war eine Untergrundaktion für die Bekämpfung des Faschismus in Italien: Viele Menschen haben sich damals zusammengetan, weil das Faschismus eine Diktatur war. Auch in anderen Ländern wie Deutschland und Spanien gab es diese Aktion

Habt ihr als zweite Fremdsprache Italienisch? Und ist das ein Hauptfach?

An unserer Schule werden Französisch, Italienisch und Spanisch als 2. Fremdsprache unterrichtet. Es sind Hauptfächer. Unsere Gruppe war gemischt, nicht alle haben Italienisch als 2. Fremdsprache.

Was ist mit Tina geschehen? Ist sie gestorben?

Tina hat überlebt und war die erste Frau, die nach dem Krieg ein Amt in der Regierung übernommen hat. Sie starb in 2016.

Woher hattet ihr die Fotos?

Aus dem Buch "La Gabriella in bicicletta"

5B Gymnasium Römerhof

Hier die Antworten auf eure Fragen:

Von der IGS Süd

Habt ihr mit der anderen Gruppe zusammengearbeitet?

Nein, das haben wir nicht.

War es einfach zusammenzuarbeiten?

Ja, es war einfach zusammenzuarbeiten, weil wir uns alle zusammengesetzt haben und jeder Ideen eingebracht hat.

War es der erste Film, den ihr gedreht habt?

Nein, wir haben bereits einige kleine Videos für den virtuellen Tag der offenen Tür im Dezember aufgenommen. Darin haben wir unsere Schule auf Spanisch mit deutschen Untertiteln vorgestellt.

Von der 5a

Was hat es bedeutet, dass das Mädchen geputzt hat? Wir haben das nicht verstanden, worum es ging...

Wir brauchten im Hintergrund noch eine Handlung, ohne Sprechtext, die die Haupthandlung um den ausgebrochenen Hund begleitet und einrahmt. Außerdem hatten wir dadurch ein lustiges Ende. Im Theater muss ja nicht immer alles Sinn ergeben.

Um was es ging es, als sie die Becher geworfen haben?

Es sollten Kinder sein, die sich in Abwesenheit des Vaters streiten und Quatsch machen.

Ist es wirklich passiert, dass der Hund immer über den Zaun gegangen ist?

Ja, das ist wirklich passiert.

Fragen an die Grundschule Bieber

- Wie seid ihr auf die Idee mit den Masken gekommen?

- Gehörte der Müllberg zum Theater?

Thema Plastikmüll letztes Schuljahr, Stück, das auch nicht zur Aufführung kam

- Was für ein Gefühl war das mit der Drehstuhlszene?

Im Rahmen eines Talentwettbewerbs: Spaß haben. Spaß war das Gefühl

- Wie lange habt ihr für das Stück gebraucht?

3 Tage für das Video, vor einer Woche Masken

- Was bedeuten die lustigen Posen?

Fragen an die Waldschule

Warum aus wurde aus einer Augustine mehrere?

Viele Kinder und wenige Figuren, von daher Vielfachbesetzung

Warum wurden die Teilnehmer manchmal durchsichtig?

Was waren das für Tiere am Anfang?

Wie seid ihr auf das Thema gekommen?

Zirkus bedeutet für die Waldschule sehr viel, Kooperation mit einem Zirkus (Rondell)

Wie lange habt ihr für das Stück gebraucht?

Wer war euer Theater-Partner?

Carola Moritz, vom Kulturhaus Frankfurt

Wart ihr gerne Tiere?

Fragen an die IGS Kalbach Riedberg

War das eine Video mit den Gesichtern ein Tiktok video?

Was war euer Lieblingsmoment?

Wie lange habt ihr gebraucht um den Film zu drehen?

Haben die Kinder CapCut genutzt?

War es schwer zu drehen?

Wer hatte die Idee dazu?

Hat die ganze Schule mitgespielt?

Welchen Moment mochtet ihr nicht?

Wie alt seid ihr?

Haben die Kinder Fimora benutzt?

Hat jedes Kind selbst gedreht zu Hause?

Welcher Moment war am Langweiligsten?

Haben die Kinder Instagram?
Haben die Kinder TikTok?

Fragen an die Johanna-Tesch-Schule

Wo sind die drei hingelaufen?
Soll das bergsteigen den Weg des Erfolges darstellen?
Wieso wurde immer zwischen Berg/Treppensteigen und Proben gewechselt
Kennt ihr Gero und Ivan?

Fragen an die NGO

Warum der Sandmann?

Jeder hatte es schon gelesen, hat ihnen sehr gefallen

Wie seid ihr auf die Rahmenhandlungsidee gekommen?

Gruppen verschiedene Szenen rausgesucht, herauskristallisiert: Rahmenhandlung, um die Szenen zusammenzubinden

Wie lange habt ihr für das Aufzeichnen der Szenen benötigt?

Gab es bei der Stückentwicklung eine klare Aufgabenverteilung? Z. B. Regie, Dramaturgie usw.

Warum habt ihr euch gegen Kostüme entschieden?

Eigentlich hatten sie Kostüme, auch nicht den Doppelungen, alle Klaras hatten etwas Rotes an, Nathanael immer etwas Graues

Wann wir das Stück gezeigt?

Noch keinen festen Termin für Premiere, aber ab nächste Woche auf den social media Kanälen von theaterperipherie

Fragen an die Klingerschule

Woher kam die Idee?

Gewachsen, verändert, verformt, neugeformt, freie Stückentwicklung, Grundgedanke: Collage aus verschiedenen Situationen von Isolationsmomenten

Um was geht es?

Auf was für eine Art von Theaterstück soll der Trailer hinweisen?

Was kommt nachher im Stück vor, was im Trailer vorkam?

Nicht so viele Hinweise, Alleinsein, Isolation

Was bedeutet das Tick-Tack?

Kommt im Stück eine Libelle vor? Für was steht die Libelle?

Libelle ist rumgeflogen an einem See, die ist immer wieder von dem Holz weggeflogen und dann ist sie immer wieder gekommen, 20 Minuten lang, Sinnbild besser als die Gesichter, Bild für uns als Ensemble